



**HTW** Chur



Hochschule für Technik und Wirtschaft  
University of Applied Sciences

# MAS FHO in Information Science

## Diplomarbeiten 2016



## Inhaltsverzeichnis

- 3 **Vorwort**
- 4 **Simone Beeler, Manuel Bigler**
- 5 **Sandra Blum, Julia Bütikofer**
- 6 **Edoardo Cima, Fabienne Günter**
- 7 **Adrian Jacobi, Joana Keller**
- 8 **Nadja Kesselring, Sonja Latscha**
- 9 **Kathrin Möller, Maria Nätscher**
- 10 **Lucas Nicolussi, Agnese Quadri**
- 11 **Jacqueline Scherer**
- 12 **Birgit Schwab**
- 13 **Nikol Stepan, Tanja Veraguth**
- 14 **Nicole Wälti, Teolinda Wenzin**
- 15 **Bettina Wille, Emanuel Zeiter**
- 16 **Micha Zollinger**

MAS FHO in Information Science

Studienleitung: Ivo Macek

Die Kurzbeschreibungen wurden von den jeweiligen Diplomierten selbst verfasst.

### Impressum

Herausgeberin: Abteilung Marketing und Kommunikation HTW Chur

Adresse:

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Abteilung Marketing und Kommunikation

Pulvermühlestrasse 57

7004 Chur

marketing@htwchur.ch

Titelbild: HTW Chur

Gestaltung: Patrizia Zanola, Zürich

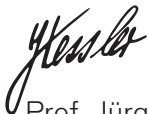
Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem MAS-Diplom in Information Science. Sie dürfen mit Recht stolz auf sich sein und sich über das erreichte Ziel freuen. Ein Weiterbildungs-Studium erfordert überdurchschnittlich grossen Einsatz. Sie haben es geschafft, haben Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, und dies hat sich gelohnt. Nun dürfen Sie aufatmen und Ihren Erfolg geniessen. In diesen Stunden des persönlichen Erfolgs werden Sie bestimmt an die Menschen denken, die mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erreichen. Ihren Familien, Freundinnen und Freunden sowie Bekannten, deren Unterstützung Ihnen sicher war, gehört darum ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Sie haben Begabung und Disziplin unter Beweis gestellt und sich selber eine gute Ausgangslage für Ihre weitere Karriere verschafft. Und trotzdem heisst es: Nicht stehen bleiben, gerade auch im weiteren dynamisierten Umfeld. Denn das Wissen wird nicht für den gesamten Berufsweg ausreichen. Halten Sie also die Augen offen und beobachten Sie, was in Ihrem Fachgebiet weiter passiert. Nehmen Sie regelmässig an Weiterbildungen teil – möglicherweise an der HTW Chur – und bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus. Denn mit Menschen, die Sie schon kennen, werden Sie leichter zusammenarbeiten. Sie werden sich dabei gegebenenfalls an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die Sie an der Bündner Fachhochschule kennen gelernt haben, mit denen Sie Ihre heiteren und anstrengenden Stunden geteilt haben.

Mit diesem Netz, diesem Engagement und Ihrer Kompetenz können Sie den weiteren Weg optimistisch und offensiv angehen. Dazu wünsche ich Ihnen Glück, den manchmal nötigen langen Atem und viel Erfolg.

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur



Prof. Jürg Kessler  
Rektor

## Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz

Diplomandin **Simone Beeler**

Referent Ivo Macek, Korreferent Stephan Holländer

Das Thema Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken rückte im Laufe der letzten Jahre verstärkt in den Fokus der Bibliothekswelt. Zeichen davon sind mehrere Bibliotheken, die im Jahr 2015 Sonntagsöffnungszeiten eingeführt haben. Im Zentrum dieser Arbeit stehen neben den Erfahrungen, welche Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten in der Schweiz gemacht haben, die Organisation des Sonntagsbetriebs, Fragen der Finanzierung und rechtlichen Aspekte einer Sonntagsöffnung sowie die Reaktion des Bibliothekspersonals und der Bibliothekskunden auf diese Neuerung. Ausgangspunkt ist dafür eine Analyse von sechs Bibliotheken in der Deutschschweiz mit Sonntagsöffnungszeiten. Diese zeigt auf, dass ein Kundenbedürfnis nach Sonntagsöffnungszeiten besteht und die Bibliotheken mit einem solchen Angebot ihren Aufgaben in der heutigen Dienstleistungsgesellschaft gerecht werden. Aus den Ergebnissen der Analyse resultiert ein Leitfaden, der an Bibliotheken gerichtet ist, welche sich mit der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten beschäftigen.

## Die Umsetzung von GEVER in den Deutschschweizer Kantonen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Staatsarchive

Diplomand **Manuel Bigler**

Referent Martin Jäger, Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Wie steht es um die Umsetzung von elektronischen Geschäftsverwaltungssystemen in den Deutschschweizer Kantonen? Dieser Frage geht die Arbeit nach und untersucht dabei speziell die Rolle der Staatsarchive bei der Einführung dieser Lösungen, da diese sowohl bei der Initiierung eines solchen Projektes als auch bei dessen Umsetzung im Zentrum stehen. Deswegen wird ihre Rolle im Spannungsfeld zwischen Verwaltung, Politik und Informatik thematisiert.

Zum einen wird anhand von öffentlich zugänglichen Informationen eine Einschätzung getroffen, wo die einzelnen Kantone bei der Umsetzung von digitaler Geschäftsverwaltung stehen, und ob ein Zusammenhang mit der Stärke der Staatsarchive zu erkennen ist.

Zum anderen werden die drei Kantone Bern, St. Gallen und Thurgau speziell unter die Lupe genommen. Um auch noch Informationen zum Einfluss des Faktors Mensch auf die Projekte zur Einführung einer elektronischen Geschäftsverwaltung aus erster Hand zu erhalten, wurde jeweils ein Interview mit einer Expertenperson geführt.

Die Befragungen zeigten, dass die Archive tatsächlich in vielerlei Hinsicht gefordert sind, wenn es darum geht, GEVER einzuführen. Neben der klassischen Betreuung bei der Aktenführung müssen sie Aufklärung- und Überzeugungsarbeit bei allen Beteiligten leisten. Schliesslich sind sie als Vermittler zwischen den drei oben genannten Sphären und deren Interessen gefragt.

## «Onleihe»-Beratung in allgemein öffentlichen Bibliotheken: Eine Standortbestimmung mit Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung im Bereich «Digitale Bibliothek»

Diplomandin **Sandra Blum**

Referent Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler, Korreferent Stephan Holländer

Die Arbeit befasst sich mit der Beratung von Kunden im Bereich der Onleihe, der zurzeit führenden digitalen Ausleihplattform für Bibliotheken. Kundenanfragen zur Onleihe stellen allgemein Öffentliche Bibliotheken und ihre Mitarbeitenden vor neue Herausforderungen, die im Zentrum der Untersuchung stehen. Es wird eine Standortbestimmung zum Thema Onleihe unter Berücksichtigung folgender Fragestellungen vorgenommen: Wie ist die Onleihe-Beratung in Öffentlichen Bibliotheken organisiert? Welche konkreten Fähigkeiten und Fertigkeiten sind bei der Beratung der Kunden rund um E-Medien und digitale Geräte von besonderer Bedeutung? Wie schätzen die Mitarbeitenden ihre Kompetenzen in diesem Bereich ein und wie können diese gezielt gefördert werden?

Für die Ermittlung des Status Quo wurden eine Online-Umfrage sowie Interviewgespräche durchgeführt, deren Ergebnisse das Kernstück der Untersuchung bilden. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse werden Handlungsempfehlungen formuliert, die Ansätze zur Weiterentwicklung im Bereich «Digitale Bibliothek» beinhalten wie Vorschläge zur Erarbeitung von Konzepten und zur Schulung von Mitarbeitenden.

## Kinderfreundliche Infrastruktur in Schweizer Hochschulbibliotheken – Bestandsaufnahme und Bedarfsabklärung

Diplomandin **Julia Bütikofer**

Referent Dr. Rafael Ball, Korreferentin Nadja Böller

Studierende mit Kind(ern) sind keine Seltenheit mehr an Schweizer Hochschulen. Dies zeigt sich auch im Bestreben der Hochschulen, die Vereinbarkeit von Studium und Familie zu fördern. Die Masterarbeit geht der Frage nach, ob es in Schweizer Hochschulbibliotheken Angebote gibt, Kinder kurzzeitig zu beschäftigen, damit der Elternteil beispielsweise recherchieren oder Bücher ausleihen kann. Der schweizerweite Bestand solcher Infrastruktur wurde mittels Onlineumfrage erhoben und gleichzeitig eine Bedarfsabklärung bei drei Anspruchsgruppen (Hochschulbibliotheken, Chancengleichheitsbeauftragte und Studierende mit Kind(ern)) vorgenommen. Weiter wurde untersucht, welchen Beitrag die Hochschulbibliotheken zur Vereinbarkeit von Studium und Familie leisten. Es zeigte sich, dass einige, tendenziell eher Deutschschweizer Hochschulbibliotheken, kinderfreundliche Infrastruktur anbieten. Nicht jede Anspruchsgruppe wertet das Bedürfnis nach solcher Infrastruktur gleich, wie die Bedarfsabklärung aufdeckte. Die Hochschulbibliotheken sehen einen geringeren, die Chancengleichheitsbeauftragten und die Studierenden mit Kind(ern) einen grösseren Bedarf. Ebenfalls wird deutlich, dass die Hochschulbibliotheken kaum in die hochschulstrategische Planung zu einer familienfreundlichen Hochschule miteinbezogen werden und ihr Beitrag zur Vereinbarkeit von Studium und Familie eher klein ist.

## Datenvisualisierung

Diplomand **Edoardo Cima**

Referent Prof. Bruno Wenk, Korreferentin Dr. Ruth Wüst

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der explorativen Datenvisualisierung als Methode zur Gewinnung aussagekräftiger Informationen aus einer grossen Datenmenge. Die Daten können somit anhand von grafischen Darstellungen analysiert werden. Die Frage, die sich u. A. stellt, ist, welche sind die erforderlichen Grundkenntnisse, um als Laie selbst eine gute und nützliche Visualisierung zu produzieren. Zur Beantwortung dieser und anderer Fragen werden in einem ersten Teil der Arbeit die theoretischen Grundlagen der Datenvisualisierung ermittelt. Insbesondere wird der Erläuterung der Begriffe «Daten» und «Elemente einer Visualisierung» nachgegangen. Konzepte wie Daten-Kodierungen und Daten-Formate werden erklärt. Eine kurze Reise in die Welt der Statistik wird ebenfalls durchgeführt. Im praktischen Teil der Arbeit wird anhand von zwei Beispielen aus dem täglichen Geschäft die Theorie umgesetzt, mit dem Ziel, nützliche Visualisierungen zu produzieren, die als Entscheidungshilfe dienen sollen. Eine umfangreiche Zusammenfassung schliesst die Arbeit ab.

## Interkulturelle Bibliotheksarbeit im Umfeld der Hochschulbibliotheken

Diplomandin **Fabienne Günter**

Referentin Dr. Ina Brueckel, Korreferent Ivo Macek

Die Auswirkungen der Globalisierung haben längst die Hochschulbibliotheken erreicht. Die Bibliotheken befinden sich in einem äusserst internationalen Hochschulumfeld. Im angelsächsischen Raum wurde die Notwendigkeit der interkulturellen Bibliotheksarbeit im wissenschaftlichen Umfeld erkannt und die Forschung auf diesem Gebiet bereits vor einigen Jahren aufgenommen. In der Schweizer Hochschulbibliothekslandschaft sind bisher keine Bestrebungen erkennbar, die interkulturelle Bibliotheksarbeit in die strategischen Ziele aufzunehmen. Diese Arbeit untersucht den Stand der interkulturellen Bibliotheksarbeit an Schweizer Hochschulbibliotheken anhand von Interviews mit Bibliotheksexperten und ermittelt durch Interviews mit ausländischen Studierenden die Bedürfnisse dieser Zielgruppe in Bezug auf die Bibliotheksdienstleistungen. Ein essentieller Teil der Arbeit bilden die Handlungsempfehlungen zuhanden der Hochschulbibliotheken. Die vorgeschlagenen Massnahmen betreffen personelle Voraussetzungen, Angebote und Dienstleistungen sowie Marketing-, Kommunikations- und Kundenbindungsstrategien.

## Linked Open Data für das Sitterwerk – Testdatensätze prüfen den Mehrwert der Technologie an einem praktischen Beispiel

Diplomand **Adrian Jacobi**

Referent Prof. Bruno Wenk, Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Frage, ob und wie die Linked-Open-Data-Technologie im Sitterwerk in St. Gallen gewinnbringend eingesetzt werden könnte. Dabei liegt der Fokus darauf zu überprüfen, welche Daten sich zur Verlinkung eignen. Die Kombination von Metadaten von Büchern aus der Bibliothek und Materialien aus dem Werkstoffarchiv, die sich im Sitterwerk finden lassen, steht hierbei im Vordergrund.

Zu diesem Zweck werden die bestehenden Datenbanken analysiert und anschliessend Datensätze zu fünf Themenbereichen im RDF/XML-Format erstellt. Neben Datensätzen zu Büchern und Materialien spielen Künstler, Kunstwerke und Zusammenstellungen, die im Sitterwerk zu Büchern und Materialien erstellt wurden, eine Rolle. Dabei wird versucht, Verbindungen zwischen den verschiedenen Datensätzen herzustellen, sodass die Verlinkung der Datensätze entsteht.

Die Datensätze werden schliesslich mit SPARQL-Abfragen überprüft und es wird aufgezeigt, welcher Mehrwert sich mit dieser Technologie aufbaut.

## Vermittlung historischer Bestände an Jugendliche: Grundlagen zur Erarbeitung eines Vermittlungskonzepts für die Kantonsbibliothek Thurgau

Diplomandin **Joana Keller**

Referentin Dr. Ina Brueckel, Korreferentin Dr. Ruth Wüst

Die Arbeit untersucht die Frage, ob und auf welche Weise eine didaktisch erfolgreiche und zugleich ansprechende Vermittlung historischer Buchbestände an Jugendliche durch Bibliotheken möglich ist.

Zunächst wird im theoretischen Teil die verfügbare Fachliteratur ausgewertet. Dabei interessiert, welche Bedeutung die Vermittlungsarbeit für Institutionen im Besitz historischer Buchbestände hat, welche Argumente für bzw. gegen die Vermittlung an Jugendliche sprechen und wie erfolgreiche Lösungen in diesem Bereich aussehen können.

Im praktischen Teil wird erhoben, welche Schweizer Institutionen Erfahrung in der Vermittlung historischer Buchbestände an Kinder oder Jugendliche haben. 16 dieser Institutionen werden genauer betrachtet, wobei die Beweggründe zum Aufbau entsprechender Angebote diskutiert, die Rahmenbedingungen sowie Inhalte und Ziele der Vermittlungsarbeit untersucht und Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten aus Sicht der Verantwortlichen zusammengetragen werden.

Auf Basis der erarbeiteten Grundlagen wird im Anschluss ein Konzept zur Vermittlung des historischen Buchbestands der Kantonsbibliothek Thurgau an Schulklassen der Sekundarstufe 1 skizziert.

## Moderne öffentliche Bibliotheksräume aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer

Diplomandin **Nadja Kesselring**

Referent Dr. Karsten Schuldt, Korreferent Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Sicht von Nutzerinnen und Nutzer in Bezug auf moderne Räume Öffentlicher Bibliotheken.

In einem ersten Teil geht es darum, Konzepte und Grundsätze des modernen Bibliotheksbaus zu erläutern. Durch Experteninterviews wird dargelegt, welche Schwerpunkte eine Planerin sowie zwei Bibliotheksfachleute bei der Planung und Realisierung neuer Bibliotheksräume setzen. Anhand von Face-to-Face Befragungen sowie Workshops nach der Methode des «Participatory Designs» werden Raumnutzung, Ansichten und Bedürfnisse von Nutzerinnen und Nutzern aus drei Öffentlichen Bibliotheken genauer untersucht.

Abschliessend wird aufgrund der Ergebnisse aus den Untersuchungen aufgezeigt, welche Anforderungen Kundinnen und Kunden an zeitgemässe Bibliotheksräume stellen, wie diese auf sie wirken und ob sie sich mit den Ansichten und Konzepten der Bibliotheksplaner und Fachleute decken.

## Leit- und Orientierungssysteme. Analoge und digitale Systeme in wissenschaftlichen Bibliotheken

Diplomandin **Sonja Latscha**

Referent Dr. Rafael Ball, Korreferent Johannes Herold

Im Zentrum der Arbeit stehen Leit- und Orientierungssysteme (L-OS) in wissenschaftlichen Bibliotheken. Die Grundlagen eines L-OS werden durch die Architektur des Gebäudes gelegt. Diese muss in die Planung miteinbezogen werden. Die Erkenntnisse des Informations- und Kommunikationsdesigns liefern weitere wichtige Bausteine für die Gestaltung eines L-OS. Ein funktionierendes L-OS wird zum Bindeglied zwischen der Bibliothek, ihren Mitarbeitern, den Beständen und den Besuchern und somit zu einem wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Ein L-OS sollte den Besucher dort abholen, wo er zum ersten Mal mit der Bibliothek in Berührung kommt. Da dieser Erstkontakt oft in der virtuellen Welt geschieht, müssen die L-OS hier ansetzen. Onlineangebote zum Auffinden einer Bibliothek oder zur Orientierung in dieser werden daher Teil des L-OS.

Um zu untersuchen, was ein gutes L-OS ausmacht und wie eine Verbindung der analogen und virtuellen Angebote möglich ist, werden die L-OS verschiedener Bibliotheken sowie zwei elektronische Raumorientierungssysteme analysiert. Dadurch ergibt sich eine ebenenübergreifende Untersuchung, welche den gesamten Weg eines Besuchers abdeckt.



## Weiterentwicklung der Swissdoc-Systematik: Anforderungskatalog und exemplarische Lösungsvorschläge

Diplomandin **Kathrin Möller**

Referent Prof. Dr. Urs Naegeli, Korreferentin Nadja Böller

Die Swissdoc-Systematik wird in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zur Klassierung, physischen Verortung und elektronischen Verknüpfung von Bildungs- und Berufsinformationen verwendet. Der wichtigste Nutzer ist die Website [berufsberatung.ch](http://berufsberatung.ch), die zur Darstellung und Verknüpfung verschiedenster Inhalte auf Swissdoc zurückgreift.

Damit Swissdoc den Anforderungen für die elektronischen Anwendungen auch in Zukunft gerecht wird, setzt sich die vorliegende Arbeit mit der Frage auseinander, wie die Swissdoc-Systematik weiterentwickelt werden könnte, um einerseits einen Ausbau um zusätzliche Hierarchiestufen zu ermöglichen und andererseits die Übersichtlichkeit zu verbessern.

Im ersten Teil werden die aktuellen Funktionen der Swissdoc-Systematik und der Datenbank, mit der sie verwaltet wird, analysiert. Zum Vergleich werden verschiedene andere Berufs- und Bildungsklassifikationen und die Anforderungen, die an sie gestellt werden, betrachtet. Die so identifizierten Elemente werden anschliessend zu einem Anforderungskatalog für die weiterentwickelte Swissdoc-Systematik zusammengestellt.

Der zweite Teil widmet sich zunächst dem Aufbau der Systematik aus theoretischer Sicht. Diese bildet die Grundlage für verschiedene exemplarische Entwürfe zur Weiterentwicklung der Swissdoc-Systematik, die im Hinblick auf spezifische Punkte des Anforderungskatalogs erarbeitet und diskutiert werden.

## Empfehlungen und Massnahmen zur Erreichung der Kundengruppe «fremdsprachige Migranten» für die Bibliothek Zug

Diplomandin **Maria Nätscher**

Referent Dr. Ruth Wüst, Korreferent Ivo Macek

In der Arbeit werden praxisnahe Empfehlungen und Massnahmen herausgearbeitet, wie die Bibliothek Zug die Kundengruppe der fremdsprachigen Migranten besser erreichen kann. Im Fokus stehen vier potentielle Zielgruppen für die Bibliothek: Die für den Kanton Zug charakteristischen «Expats» (hochqualifizierte ausländische Fachkräfte), Migrantenvereine, Deutschlernende bzw. Teilnehmer von Deutschkursen sowie Kinder fremdsprachiger Migranten im Vorschulalter. Ausgehend von einer Beschreibung der jeweiligen Personengruppe, werden für jede Migrantengruppe Strategien erarbeitet, wie die Bibliothek Zug diese am besten ansprechen kann.

Um Anregungen für die interkulturelle Bibliotheksarbeit in Zug zu gewinnen, wurde zum einen die entsprechende Fachliteratur konsultiert. Zum anderen wurden insgesamt 15 Leitfadeninterviews geführt – u. a. mit Experten aus dem Schweizer Bibliothekswesen, mit Ansprechpartnern von Zuger Migrantenvereinen sowie mit verschiedenen kantonalen Stellen. Die Interviews dienten auch dazu, mehr über die Zielgruppe der Expats zu erfahren. Weder werden hochqualifizierte ausländische Fachkräfte in der Literatur zur interkulturellen Bibliotheksarbeit thematisiert, noch liegt bislang eine Studie zu den Expats im Kanton Zug vor.

## Semantic Records – Maschinenlesbare, standardisierte Metadaten in Office Dokumenten

Diplomand **Lucas Nicolussi**

Referent Prof. Bruno Wenk, Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Im Zentrum der Arbeit stehen Metadaten, deren Erhebung sowie vorherrschende Erfassung- und Austauschstandards. Sie geht der Frage nach, wie es möglich ist, standardisierte Metadaten – ebenso wie bei Webseiten – direkt im digitalen Objekt zu verankern, zu beschreiben und für deren spätere Verwaltung zu nutzen. In einem ersten Schritt werden gängige Verfahren und Formen der Metadatenerhebung aufgezeigt und analysiert. Es folgt ein vertiefter Einblick in Metadatenstandards, Beschreibungssprachen und Schemas, welche in den Bereichen von Semantic Web, Linked Open Data, Records Management und digitaler Langzeitarchivierung zum Einsatz kommen. Im praktischen Teil der Arbeit wird anhand eines Proof of Concept aufgezeigt, mit welchen Methoden sich standardisierte Metadaten in ein Microsoft Office Word File integrieren lassen und dadurch die Erfassung und den Erhalt von geschäftsrelevanten Dokumentenmetadaten verbessert werden kann.

## Auf dem Weg zu einem Inventar der wissenschaftlichen Sammlungen der Schweiz. Eine Bestandsaufnahme der Universitätssammlungen in der Deutschschweiz

Diplomandin **Agnese Quadri**

Referent Ivo Macek, Korreferent Prof. Dr. Michel Pfeiffer

Das Ziel dieser Arbeit ist eine systematische Erfassung der wissenschaftlichen Objektsammlungen an akademischen Institutionen in der Deutschschweiz, die als wichtige Infrastruktur für Lehre und Forschung und als materielles wissenschaftliches Kulturerbe gelten. Im Zentrum der Untersuchung standen die Objektsammlungen an fünf Universitäten der Deutschschweiz: Basel, Bern, Freiburg, Zürich und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH). Anhand einer Online-Umfrage und einer Webrecherche wurde das Ziel verfolgt, einen ersten Schritt in Richtung eines Inventars der wissenschaftlichen Sammlungen der Schweiz zu gehen. Das Ergebnis der geführten Untersuchung mündete in der ersten Fassung eines Verzeichnisses der Universitätssammlungen der Schweiz. Auf der Basis der Ergebnisse aus der empirischen Forschung und des erstellten Verzeichnisses wurden zuletzt Empfehlungen für eine digitale Publikation der Universitätssammlungen in der Schweiz in Form eines Portals zur Hand gegeben und weitere Schritte in dieser Richtung skizziert.

## Wissens(ver)teilung und Wissensnutzung in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Diplomandin **Jacqueline Scherer**

Referent Prof. Dr. Wolfgang Semar, Korreferent Ivo Macek

Obwohl die Wissensarbeit zentral ist, hat in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung explizites Wissensmanagement bisher kaum eine Rolle gespielt. Nach einer theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik Wissensmanagement sowie den zentralen Begriffen Daten, Information und Wissen wird anhand von Interviews die Situation in fünf ausgewählten Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen analysiert. In Anlehnung an das Modell «Bausteine des Wissensmanagements» von Probst et al. stehen dabei die beiden Bausteine Wissens(ver)teilung sowie Wissensnutzung im Fokus. Es wird aufgezeigt, welche Strategien in den ausgewählten Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen zur (Ver)Teilung und Sicherstellung der Nutzung von Wissen an der Schnittstelle Information/Dokumentation und Beratung zur Anwendung kommen, welche Barrieren sich dabei zeigen, wie die (Ver)Teilung und Nutzung von Wissen gefördert wird und welche Rolle die I&D-Spezialistinnen und -Spezialisten dabei spielen. Die aus den Interviews gewonnenen Erkenntnisse werden zusammengefasst und in einem Modell präsentiert. Abschliessend werden die zu erwartenden Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die untersuchte Thematik aufgezeigt.

## Das Problem der Mittelbarkeit in der Bibliometrie: Der schwere Weg von der zitations- zur nutzungs-basierten Bedeutungsmessung

Diplomandin **Birgit Schwab**

Referent Dr. Rafael Ball, Korreferent Dr. Josef Wandeler

Seit den 1980er Jahren entwickeln sich insbesondere in den exakten Wissenschaften quantitative Verfahren der Bibliometrie zum dominanten Instrument für die Leistungsbewertung. So erachtet denn auch das Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation die Bibliometrie als geeignetes Instrument für die Forschungsevaluation, erwähnt aber zugleich die Grenzen des bibliometrischen Ansatzes.

In der vorliegenden Arbeit werden auf der Basis einer Literaturstudie die Begrenzungen der bisherigen bibliometrischen Qualitätsmessung von wissenschaftlichem Output ausgelotet und dargelegt, welche neuen Verfahren die Bibliometrie im Zuge der Entwicklung von E-Science und den damit verbundenen Veränderungen in der Wissenschaftskommunikation entwickelt hat, um diese aufzubrechen. Die Arbeit untersucht dabei den Weg von den zitationsbasierten Verfahren der Bedeutungsmessung hin zu neuen Möglichkeiten der digitalen direkten Nutzungsmessung, die eine Korrelation zwischen Bedeutung/Qualität und Nutzung bzw. Verwendung und Erwähnung im Word Wide Web herstellen. Die Arbeit versteht sich als Beitrag zur Theorie der Bibliometrie, wobei die Qualitätsmessung unter dem Aspekt der Dichotomie Mittelbarkeit – Unmittelbarkeit betrachtet wird. Die Entwicklung von den traditionellen Metriken hin zu neuen, alternativen wird als Weg von der Mittelbarkeit zur Unmittelbarkeit beschrieben.

Es hat sich gezeigt, dass sich die Kundensegmente der Wissenschaftsverlage und der untersuchten Self-Publishing-Plattformen stark unterscheiden. Ausserdem sind die Kosten einer Veröffentlichung über eine Self-Publishing-Plattform geringer, jedoch ist das Prestige und Ansehen einer Publikation über einen renommierten Verlag höher.

## «Komm, wir fragen doch einfach die Bibliothekarin!»: Die Berufsschulbibliothek als Vermittlerin von überfachlichen Kompetenzen

Diplomandin **Nikol Stepan**

Referent Dr. Wolfgang Wahl, Korreferent Stephan Holländer

Im Zentrum der Arbeit steht die Tätigkeit einer Bibliothek einer Berufsfachschule im Bereich der überfachlichen Kompetenzen. Geklärt wird, welche Rolle die überfachlichen Kompetenzen an einer Berufsfachschule innehaben und wie das Bibliothekspersonal positiv auf die Entfaltung der überfachlichen Kompetenzen bei den Lernenden Einfluss nehmen kann.

Zur Beantwortung dieser Fragen wird zuerst eruiert, wie die überfachlichen Kompetenzen in den Stofflehrplänen der Berufsschule für Detailhandel in Zürich verankert sind. In einem nächsten Schritt wird der Begriff der Informationskompetenz im Zusammenhang mit der Berufsbildung untersucht und der Bedarf der Lernenden hinsichtlich der Förderung von Informationskompetenz mittels einer Umfrage aufgezeigt. In einem nächsten Schritt wird mit der Analyse der Ergebnisse einer Online-Umfrage ein Überblick darüber vermittelt, welche Tätigkeiten zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen, insbesondere der Informationskompetenz, Zürcher Berufsschulbibliotheken bereits leisten. Resultierend aus der Untersuchung der Stoffpläne und der durchgeführten Umfragen wird ein Konzept zur Förderung der Informationskompetenz an der Berufsfachschule präsentiert. Zudem wird abschliessend das Berufsbild der Berufsschulbibliothekarin, die offenbar vermehrt als «Teacher Librarian» einer «Teaching Library» agiert, betrachtet.

## Jugendinformationsstelle tipp in St.Gallen: Potentialanalyse und Zukunftsszenarien für die Dokumentationsstelle für Jugendthemen

Diplomandin **Tanja Veraguth**

Referent Herbert Staub, Korreferent Dr. Josef Wandeler

Gegenstand der Arbeit ist die Erstellung eines angepassten Ordnungssystems für das physische Ablagesystem der Jugendinformation tipp in St.Gallen. Das tipp ist für die niederschwellige Vermittlung von Information an Jugendliche, Erwachsene und Organisationen zuständig. Seit der Eröffnung im Jahr 2000 hat der Anteil an physisch vorhandenem Material ständig zugenommen und mittlerweile befinden sich über 300 verschiedene Datenträger im «tipp». Aufgrund des Materialzuwachses und geplanter und teilweise bereits umgesetzter räumlicher und personeller Veränderungen wurde eine Umstrukturierung des bestehenden Ordnungssystems angestrebt. Eine Aufnahme des Bestehenden zeigt, dass die existierende Ordnungsstruktur den Bedürfnissen der Jugendinformation grundsätzlich entspricht. Es werden verschiedene Anpassungen vorgenommen, die in der Arbeit nachvollzogen werden. Durch die Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Material und dem Vergleich mit anderen Jugendinformationen und Dokumentationsstellen zeigt sich, dass das tipp eine eigentliche Dokumentationsstelle für jugendrelevante Themen ist. Im letzten Teil der Arbeit wird auf diesen Punkt eingegangen und Ideen entworfen, wie das tipp in Zukunft vermehrt als solche wahrgenommen werden kann.

## Barrieren bei der Sicherung des Corporate Memory in der öffentlichen Verwaltung.

Diplomandin **Nicole Wälti**

Referent Prof. Dr. Niklaus Stettler, Korreferent Dr. Christian Schucan

Am Beispiel der Ablieferung von Dokumenten, Publikationen und Medien der Auslandsvertretungen an die Sektion Informationsmanagement des Departements für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA beschäftigt sich diese Arbeit mit den Gründen, weshalb in einer öffentlichen Verwaltung explizites Wissen nicht systematisch transportiert wird. Denn die Sicherung des institutionellen Gedächtnisses liefert die Grundlage für Entscheidungsfindungen und ist unabdingbar für ein effektives und effizientes Funktionieren einer Organisation.

Eine Befragung von Mitarbeitenden in den Auslandsvertretungen der DEZA zeigt den aktuellen Dokumentenfluss an die Zentrale in Bern auf. Zudem liefert sie Erkenntnisse über Hindernisse und Schwachstellen beim Transfer von explizitem Wissen. Daraus werden Massnahmen zur Optimierung und Systematisierung der Ablieferung ausgearbeitet. Diese richten sich zum einen konkret an die DEZA. Zum andern identifizieren sie zentrale Grundanforderungen, die für einen funktionierenden Transfer von dokumentiertem Wissen in ähnlich strukturierten Organisationen zwingend sind.

## Grobkonzept für ein Kulturarchiv in Domat/Ems – Vorüberlegungen und Handlungsempfehlungen

Diplomandin **Teolinda Wenzin**

Referent Stefan Gemperli, Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Gegenstand der hier vorgestellten Arbeit ist das geplante Kulturarchiv in Domat/Ems Graubünden. Das Ziel ist die Erstellung eines Grobkonzepts für diesen Kulturbetrieb. Die dafür zusammengetragenen Handlungsempfehlungen basieren in erster Linie auf Erfahrungswerten aus bestehenden Kulturarchiven und tangieren Aspekte der äusseren und inneren Betriebsorganisation. Dabei spielen beispielsweise die Art der Trägerschaft, die Räumlichkeiten und die personelle Ausstattung eine Rolle. Ferner werden Kulturarchive generell in Bezug auf ihre Position innerhalb der kantonalen Archivlandschaft, ihren tatsächlichen Zweck und ihre Sammlungsprofile einer genaueren Betrachtung unterzogen. Ein besonderes Augenmerk wird ebenfalls auf die Repräsentation der Kulturarchive nach aussen gelegt. Dabei wird die Rolle der lokalen Bevölkerung als Donatoren von Materialien, als Archivnutzer oder als Publikum bei Ausstellungen u.Ä. genauer beleuchtet. Durch diese Arbeit soll für Domat/Ems eine bestmögliche Ausgangslage für die Realisierung des Kulturarchivs geschaffen werden.

## Automatisierung und Digitalisierung in den wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz von 1980 bis heute aus der Sicht der damaligen Bibliotheksleiter. Ein Oral History Projekt.

Diplomandin **Bettina Wille**

Referent Prof. Dr. Robert Barth, Korreferent Prof. Dr. Wolfgang Semar

Im Zentrum dieser Arbeit steht der Wandel in den wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz von 1980 bis heute. In einem Rückblick werden die wichtigsten Schritte der Entwicklung vom Zettelkatalog zur automatisierten, digitalen und virtuellen Bibliothek nachgezeichnet. Die Kernfrage lautet: Wie haben die ehemaligen Bibliotheksleiter diesen Wandel erlebt?

Zur Beantwortung dieser Frage wurden ehemalige Bibliotheksleiter und andere beteiligte Personen mittels strukturierten Interviews befragt. Dazu wurde die Methode der Oral History angewendet. Auf Basis der Auswertungen der geführten Interviews wird die Kernfrage detailliert behandelt und ein Ausblick in die Zukunft der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz gewagt.

## Zwischen Records Management und Archivierung. Die Funktionen des Ordnungssystems im Archivierungsprozess am Beispiel von kleinen Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

Diplomand **Emanuel Zeiter**

Referent Prof. Dr. Niklaus Stettler, Korreferent Martin Lüthi

Die Arbeit stellt die Frage nach den Funktionen des Ordnungssystems als Element des Records Managements im Archivierungsprozess. Der Fokus liegt auf kleinen NGOs, insbesondere hinsichtlich des begrenzten Ressourceneinsatzes sowie der Bedeutung der Bestände.

Bei den Ordnungssystemen liegt der Schwerpunkt auf hierarchischen Klassifikationen. Geprüft werden die primären Ordnungsmerkmale des Sachthemas, der Organisationsstruktur sowie der Prozesse. Die Funktionen, an denen die Ordnungssysteme gemessen werden, stützen sich auf internationale Standards und die informationswissenschaftliche Literatur. Der Archivierungsprozess wird in den Lebenszyklus der Unterlagen mit drei Phasen – der Entstehung der Unterlagen, der aktiven Benutzung in der Organisation und der Archivierung – integriert. Die Funktionen des Ordnungssystems sind der jeweiligen Phase zugeteilt.

Nach der Klärung der Begrifflichkeiten und der Erläuterung der Ordnungssystem-Typen sowie der Funktionen im Archivierungsprozess werden die unterschiedlichen Typen in einem Experiment ausgewertet. Dazu wurde – beispielhaft für eine kleinere NGO – der Archivierungsprozess für die entwicklungspolitische Arbeitsgemeinschaft Alliance Sud skizziert. Ausgangspunkt bildet eine hybride Aktenlage mit einer zentralen Ablagemöglichkeit auf einem Dateiserver ohne Unterstützung durch eine Records-Management-Software.

## Das Schauarchiv des Ringier Bildarchivs: Chancen und Risiken im Spannungsfeld zwischen Archiv und Öffentlichkeit

Diplomand **Micha Zollinger**

Referentin Sara Smidt, Korreferentin Dr. Ruth Wüst

Mit dem Schauarchiv hat das Ringier Bildarchiv in Aarau ein innovatives Vermittlungskonzept ins Leben gerufen. Basierend auf einer Kooperation mit dem Stadtmuseum Aarau soll dieses verschiedenen Nutzergruppen eine authentische Archiverfahrung ermöglichen.

Öffentliche Archive müssen sich aufgrund neuer Anforderungen seitens der Träger und der Benutzenden vermehrt in der Öffentlichkeit präsentieren und positionieren. Das Schauarchiv ist für Archive ein neues Instrument, um im Spannungsfeld mit der Öffentlichkeit langfristig zu bestehen. Die Analyse zeigt, dass es grosses Potential für die Kulturvermittlung, die Erreichung neuer Zielgruppen und die Profilierung des Archivs als Kultur- und Lernort hat. Jedoch weist es insbesondere durch seinen hohen Ressourcenbedarf auch Schwächen und erhebliche Risiken auf.

Das Schauarchiv in Aarau nimmt sowohl archivtheoretische als auch gesellschaftliche und bildungspolitische Trends auf und gibt eine Antwort darauf, wie Archive im 21. Jahrhundert ihre Funktionen in der Öffentlichkeit zeitgemäss wahrnehmen können. Es ist dabei als Aushängeschild für alle Archive zu verstehen.





**Mix**  
Produktgruppe aus vorbildlicher Waldwirtschaft  
und anderen kontrollierten Herkünften  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org) Zert-Nr. SQS-COC-22253  
© 1996 Forest Stewardship Council

**HTW** Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft

Pulvermühlestrasse 57

CH-7004 Chur

Telefon +41 (0)81 286 24 24

Telefax +41 (0)81 286 24 00

E-Mail [hochschule@htwchur.ch](mailto:hochschule@htwchur.ch)

[www.htwchur.ch](http://www.htwchur.ch)